

§ 13.

Der zweite Mongolensturm.

Von dem ersten im dreizehnten Jahrhundert habe ich Abschnitt VIII. § 7 erzählt, auch von dem Wiederzersetfall des unermesslichen Reichs, das Dschingischau gegründet hatte.

Es erschien aber unter dem Mongolenvolk in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts ein anderer Dschingischau, ein anderer solcher Weltstürmer, so schrecklich wie jener und noch schrecklicher, wiewohl kein Heide mehr, sondern ein Muselman. Das war Timur lenk, Timur der Lahme, gewöhnlich Tamerlan genannt. Er war 1336 geboren, eines Emirs oder Fürsten Sohn und tüchtiger Feldherr. Nachdem er seinen Chan gestürzt hatte, ward er selbst mit dem Beinamen „Sahibkeran,“ d. i. „Herr des glücklichen Gestirns“ zur Würde desselben erhöht, 1370.

Er nahm seinen Sitz zu Samarkand, welche Stadt noch eine gute Strecke hinter dem Aralsee im heutigen Turkestan liegt. Von da aus machte er 35 Jahre lang mit unerfättlicher Eroberungssucht Kriegszüge nach allen Himmelsgegenden hin. Er wollte auch die ganze irdische Welt erobern; und weil er als Muhammedaner von Einem Gotte wußte, so rechtfertigte und pries er das mit einem Gleichniß und sprach: „Wie nur Ein Gott über dem Weltall sei, so solle auch nur Ein Herrscher auf Erden sein.“ Nun, die ganze Erde zwar nicht, doch ein großes Stück derselben hat er sich wirklich unterworfen; er eroberte Asien von der Chinesischen Mauer bis zum Hellespont und Egypten, und vom Irtsch (einem Fluß im nördlichen Asien) bis zum Ganges (in Ostindien) —, auch drang er tief in's Innere (des Europäischen) Rußlands ein. Vor seinem Heere von 800,000 Kriegern konnte keine Macht der Erde bestehen, auch die der Türken nicht.